

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 60 (1980)
Heft: 3

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Krättli, Anton

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

SCHWEJK UND KOHLHAAS, die beide auf ihre Weise den Widerstand gegen die Übermacht verkörpern, erleben in den Regimekritikern des Ostblocks ihre Renaissance. Schwejk passt sich scheinbar an, spielt den Dummen und erweist den Mächtigen seinen Respekt. Es ist die Tarnwand, hinter der er die autoritären Popanzen gründlich demontiert. Kohlhaas dagegen kennt keinen Kompromiss, auch nicht den Kompromiss als Versteck, sondern besteht unnachsichtig darauf, dass das Gesetz vollzogen werde, auch wenn es sich zuletzt gegen ihn selbst richtet. Seit *Václav Havel*, Sprecher der «Charta 77» in der Tschechoslowakei, seinen Essay von der Macht der Ohnmächtigen geschrieben hat, wissen wir mehr über die Strategien, die der Vorkämpfer eines «*Lebens in der Wahrheit*» der Gesellschaft entgegenstellt, in der er leben muss – jetzt gerade als Häftling. Die «posttotalitäre Gesellschaft», wie er die jetzt herrschenden Zustände nennt, ist weniger durch offene Gewalt als durch das Diktat des Rituals bestimmt. Wohlverhalten bestünde darin, ein tägliches Soll an Parolen und Bekenntnissen abzuliefern. Der Bürger muss nicht bloss funktionieren, er muss den propagandistischen Chorgesang mitsingen, den die Inhaber der Macht verordnen. Das Diktat der Phrase setzt den Phrasenmenschen voraus. *Václav Havel* definiert darum seinen und seiner Freunde Widerstand verblüffend einfach als *Versuch, in der Wahrheit zu leben*. Es ist die Alternative zum Ritual. Wer in der Wahrheit lebt, durchbricht die Fassaden der posttotalitären Gesellschaft, und zwar tut er es, indem er «*beharrlich und unaufhörlich nach der Einhaltung der Gesetze ruft*».

Der Entschluss, auf dem geschriebenen Gesetz strikt zu bestehen, ist aus dem Geiste des Kohlhaas. Aber die List, die darin liegt, ist von Schwejk. Die Verbindung beider Haltungen kommt dadurch zustande, dass das Gesetz in einer Gesellschaft, in der die Macht der Bürokratie sich selber als Macht des Volkes und die Demütigung des Menschen als die Befreiung des Menschen ausgibt, blossen Alibi-Charakter hat. Da aber das System auf das Gesetz nicht verzichten kann und, wie Havel schreibt, «*durch die Notwendigkeit, seine Gültigkeit vorzutäuschen, hoffnungslos gefesselt ist*», muss es wohl irgendwie auf den Bürgerrechtler reagieren, der es in seinem Gesetz «beim Wort nimmt». So verstanden enthüllt «*Leben in der Wahrheit*» immer aufs neue vor der Gesellschaft und vor ihren Machtstrukturen, dass sie das Gesetz zum blossen Alibi und Ritual erniedrigt haben.

Anton Krättli
